



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg

Eichholz, Paul

Berlin, 1912

Kanzel, Taufe, Taufschüssel.

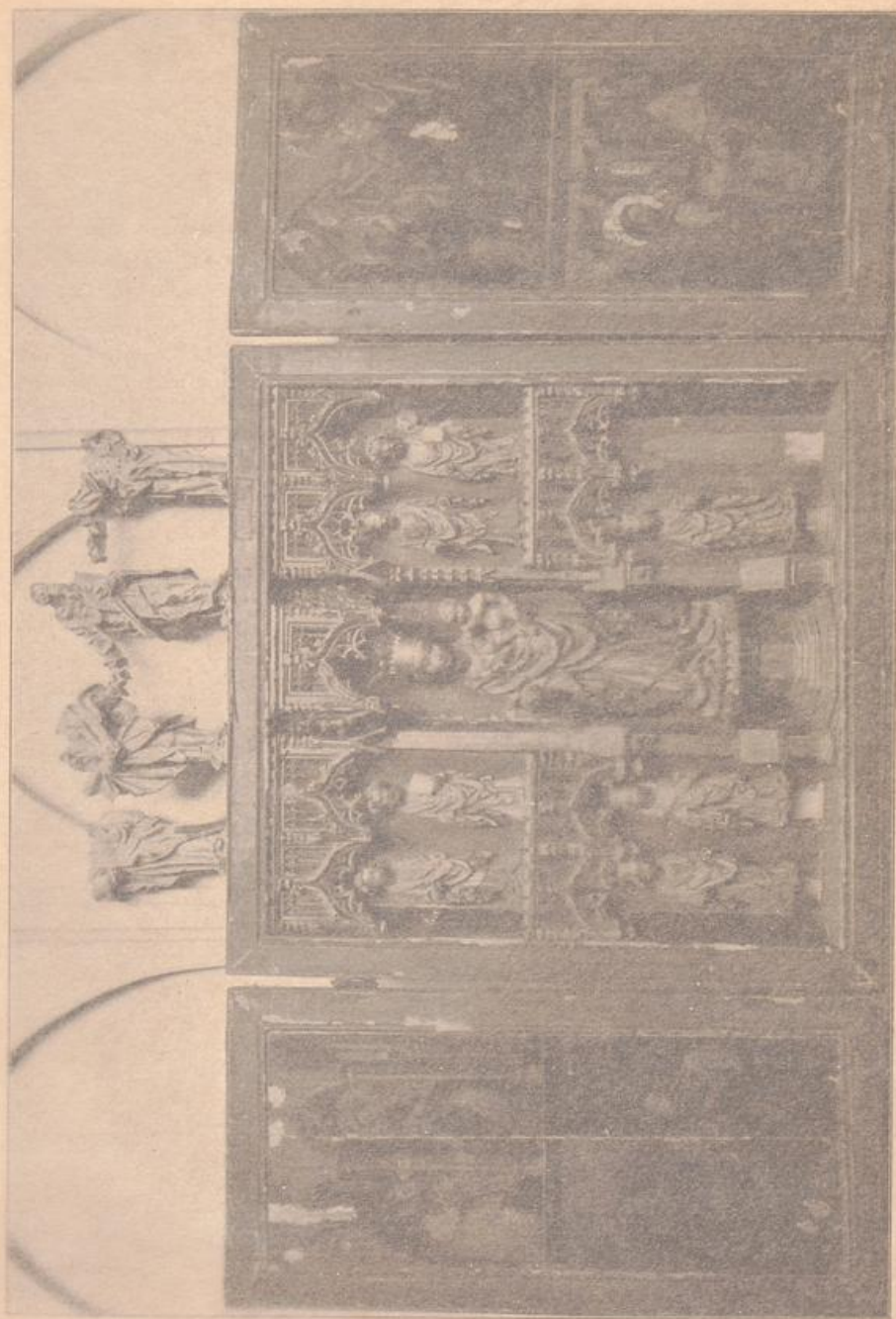
[urn:nbn:de:hbz:466:1-47840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47840)

Gotischer Flügelaltar von 1,70 m im Geviert an der Nordwand (Taf. 51). Der mittlere Teil des Schreines enthält unter einem reichen Baldachine die Figur der Gottesmutter mit dem Kinde, die, auf einem Postamente stehend, die ganze Höhe einnimmt, während neben ihr acht Heilige in zwei Stockwerken unter Baldachinreihen angeordnet sind. Die Architektur sowie die Gewänder der Figuren sind fast ganz vergolbet und lassen der Farbe nur wenig Raum. Von den Temperamalereien der Flügel stellen die des linken die Verkündigung Mariä und darunter die Anbetung der Könige dar, die des rechten Flügels die Krönung Mariä über der Darstellung Christi im Tempel. Diese Malereien weist Kugler nach der Zeichnung und dem sehr dunklen Kolorit der niederrheinischen Schule und der Zeit um 1400 zu. Auch die Rückseiten der Flügel zeigen Spuren von großen, in Leimfarbe gemalten Standfiguren.

Die Kanzel (Taf. 52), die auf einer Figur des hl. Petrus ruht, ist wie die Kanzeltreppe in prächtigem Barock mit Akanthusblättern, konsolförmigen Schnörkeln, Blumengehängen und Lorbeerkränzen aufs reichste geschmückt. Zwischen den mit Palmen belegten Bügeln des Schalldeckels sind sieben geschnitzte Domherrenwappen angebracht. Die Unterseite schmückt ein Gemälde, das die Ausgießung des heiligen Geistes darstellt. Die Bügel vereinigen sich zu einem Knaufe, der als oberer Abschluß die Figur des hl. Paulus trägt. Beide in faltenreiche Gewänder von schönem Wurf gekleidete Kirchenfürsten sind tüchtige Werke der dekorativen Plastik. In der reichen Bemalung der Kanzel herrscht Gold stark vor. Sie wurde i. J. 1691 nach dem Vorbilde der damaligen im Dome zu Berlin angefertigt.

Der vielgliedrige Prospekt der 1723/25 erbauten Orgel, ein Werk des Bildhauers Glume (Akten im Domarchiv), ist von schwungvollem Barockornament umrahmt und vom preußischen Adler bekrönt. Die beiden Hauptgruppen der Pfeifen werden von zwei Männerhermen mit nackten Oberkörpern und Armen getragen, die mit großer Kunstfertigkeit geschnitzt und durch ihre Attribute merkwürdigerweise als die Apostelfürsten Petrus und Paulus bezeichnet sind — eine seltsame Profanierung der einst so hoch verehrten Patrone der Domkirche! Die an den Gesimsen befestigten Wappen mit Schriftbändern nennen mehrere Domherren als Stifter.

Die Taufe aus Sandstein (Abb. 190), welche gegenwärtig im vorderen Teile des Hochchores aufgestellt ist, hatte ihren Platz früher im Westteile des Schiffes und zwar nach Adlers Grundriß auf dessen Nordseite im zweiten Bogen von Westen (vgl. die Beschreibung der Kirche Seite 231). Ihr äußerst wuchtiger, gedrungener Körper hat durchweg achteckige Kelchform. Fuß und Kufe sind in breiter Fläche miteinander verwachsen; der plastische Schmuck beider ist von ungleicher Art. Den Fuß umkreist in einer großen Kehle eine Reihe von Tieren vielleicht symbolischen Sinnes, nämlich Bär, Kamel, Fuchs mit Gans, Hase, Hund, Bock, von einem Mann an der Leine geführt, und Eber, dem ein Mann einen Spieß vorhält. Die Kufe zieren im unteren Teile große Dreipässe mit Rosen im Mittel. An ihrem oberen Rande zieht sich ein lebendig gruppierter Figurenfries in Hochrelief (Taf. 53) herum, dessen



Domkirche. Flügelstein an der Nordwand des Antiquariums. Oben: Nische geschnitzter Barockfiguren.

Gotischer Flügelaltar von 1,70 m im Geviert an der Nordwand (Taf. 51). Der mittlere Teil des Schreines enthält unter einem reichen Baldachine die Figur der Gottesmutter mit dem Kinde, die, auf einem Postamente stehend, die ganze Höhe einnimmt, während neben ihr acht Heilige in zwei Stockwerken unter Baldachinreihen angeordnet sind. Die Architektur sowie die Gewänder der Figuren sind fast ganz vergolbet und lassen der Farbe nur wenig Raum. Von den Temperamalereien der Flügel stellen die des linken die Verkündigung Mariä und darunter die Anbetung der Könige dar, die des rechten Flügels die Krönung Mariä über der Darstellung Christi im Tempel. Diese Malereien weist Kugler nach der Zeichnung und dem sehr dunklen Kolorit der niederrheinischen Schule und der Zeit um 1400 zu. Auch die Rückseiten der Flügel zeigen Spuren von großen, in Leimfarbe gemalten Standfiguren.

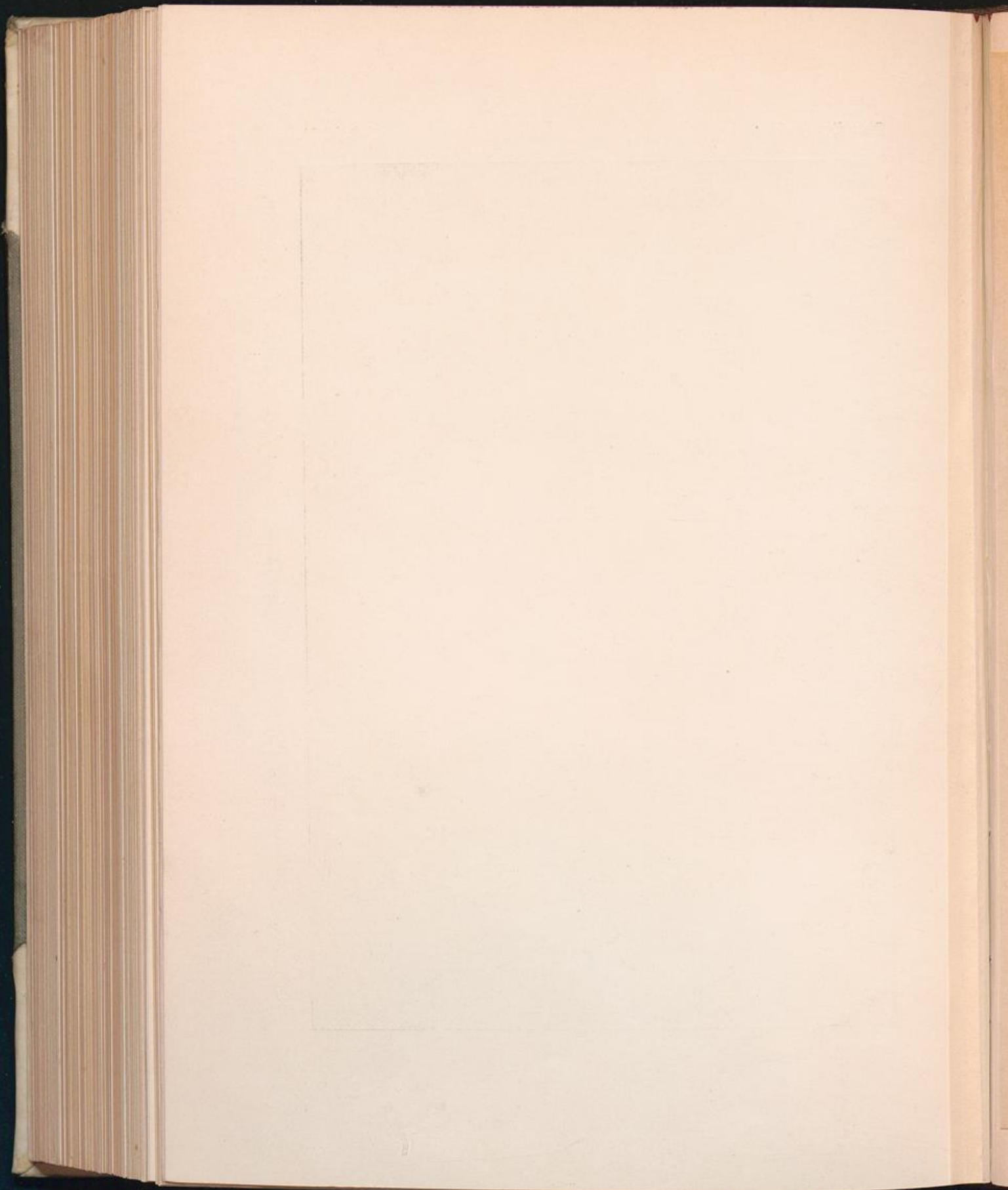
Die Kanzel (Taf. 52), die auf einer Figur des hl. Petrus ruht, ist wie die Kanzeltreppe in prächtigem Barock mit Akanthusblättern, konsolförmigen Schnörkeln, Blumengehängen und Lorbeerkränzen aufs reichste geschmückt. Zwischen den mit Palmen belegten Bügeln des Schalldeckels sind sieben geschnitzte Domherrenwappen angebracht. Die Unterseite schmückt ein Gemälde, das die Ausgießung des heiligen Geistes darstellt. Die Bügel vereinigen sich zu einem Knaufe, der als oberer Abschluß die Figur des hl. Paulus trägt. Beide in faltenreiche Gewänder von schönem Wurf gekleidete Kirchenfürsten sind tüchtige Werke der dekorativen Plastik. In der reichen Bemalung der Kanzel herrscht Gold stark vor. Sie wurde i. J. 1691 nach dem Vorbilde der damaligen im Dome zu Berlin angefertigt.

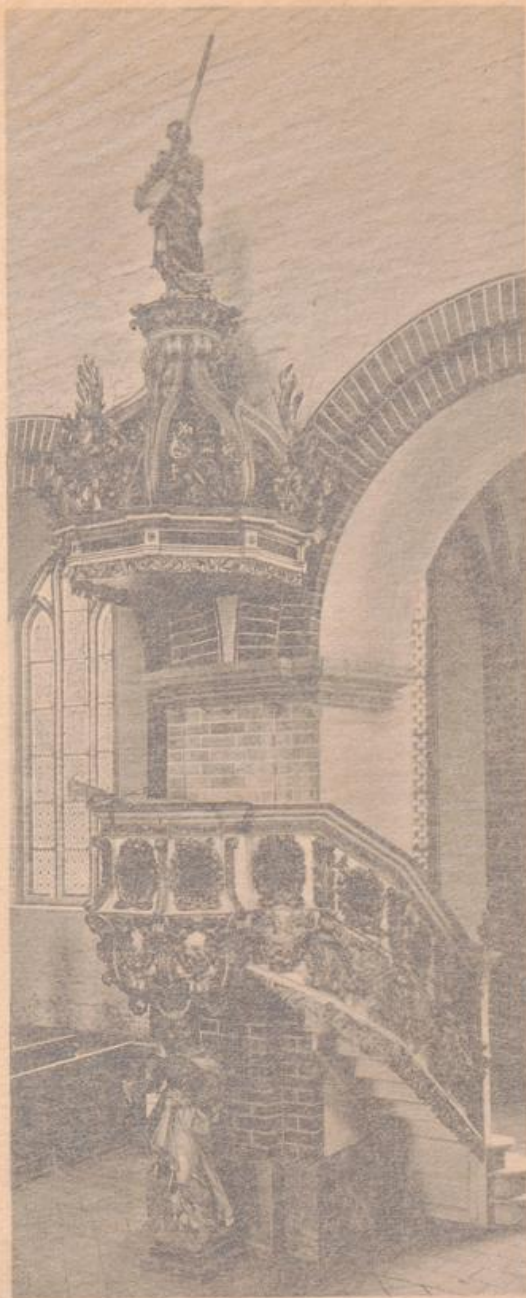
Der vielgliedrige Prospekt der 1723/25 erbauten Orgel, ein Werk des Bildhauers Glume (Akten im Domarchiv), ist von schwungvollem Barockornament umrahmt und vom preussischen Adler bekrönt. Die beiden Hauptgruppen der Pfeifen werden von zwei Männerhermen mit nackten Oberkörpern und Armen getragen, die mit großer Kunstfertigkeit geschnitzt und durch ihre Attribute merkwürdigerweise als die Apostelfürsten Petrus und Paulus bezeichnet sind — eine seltsame Profanierung der einst so hoch verehrten Patrone der Domkirche! Die an den Gesimsen befestigten Wappen mit Schriftbändern nennen mehrere Domherren als Stifter.

Die Taufe aus Sandstein (Abb. 190), welche gegenwärtig im vorderen Teile des Hochchores aufgestellt ist, hatte ihren Platz früher im Westteile des Schiffes und zwar nach Adlers Grundriß auf dessen Nordseite im zweiten Bogen von Westen (vgl. die Beschreibung der Kirche Seite 231). Ihr äußerst wuchtiger, gedrungenen Körper hat durchweg achteckige Kelchform. Fuß und Kufe sind in breiter Fläche miteinander verwachsen; der plastische Schmuck beider ist von ungleicher Art. Den Fuß umkreist in einer großen Nische eine Reihe von Tieren vielleicht symbolischen Sinnes, nämlich Bär, Kamel, Fuchs mit Gans, Hase, Hund, Bock, von einem Mann an der Leine geführt, und Eber, dem ein Mann einen Spieß vorhält. Die Kufe zieren im unteren Teile große Dreiwäße mit Rosen im Mittel. An ihrem oberen Rande zieht sich ein lebendig gruppierter Figurenfries in Hochrelief (Taf. 53) herum, dessen

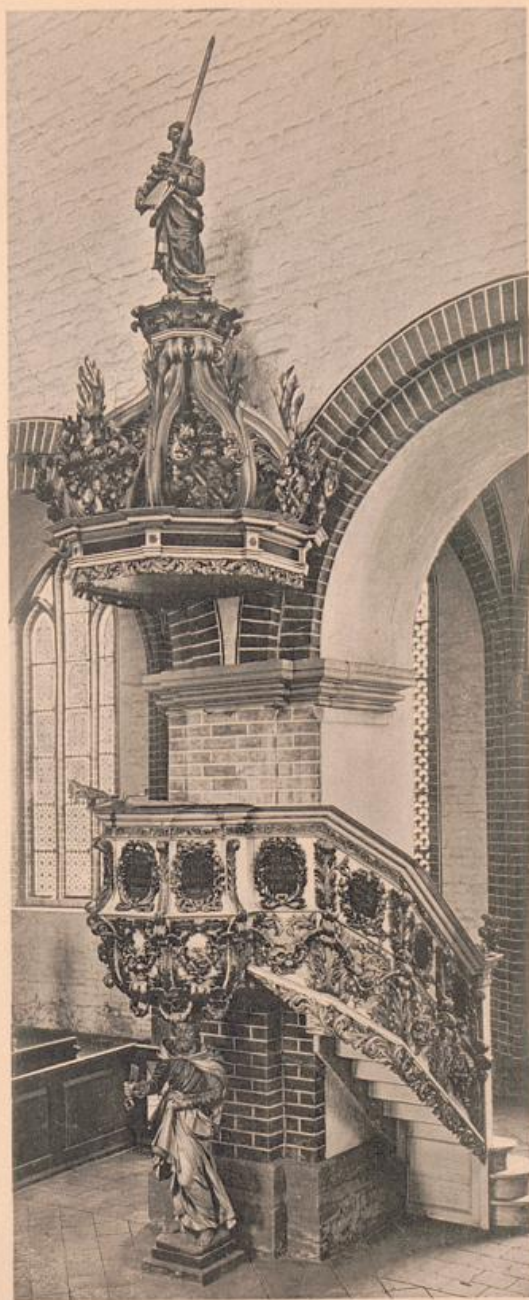


Domkirche. Kügelchrein an der Nordwand des Antiquariums. Oben: Nische geschmückter Barockfiguren.





Kanzel der Domkirche.



Kanzel der Domkirche.



1711

Handwritten text in a cursive script, likely a list or account, covering the top third of the page.

Handwritten text in a cursive script, covering the middle section of the page.

Handwritten text in a cursive script, covering the bottom section of the page.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Dom Brandenburg.



Domkirche. Figurenfries am



... am
oberen Rande der Taufe.

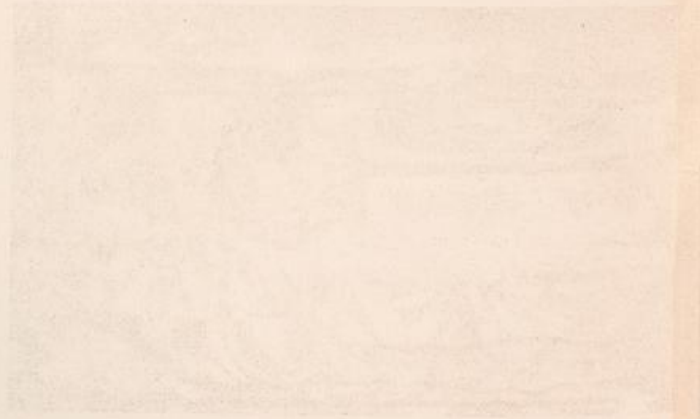
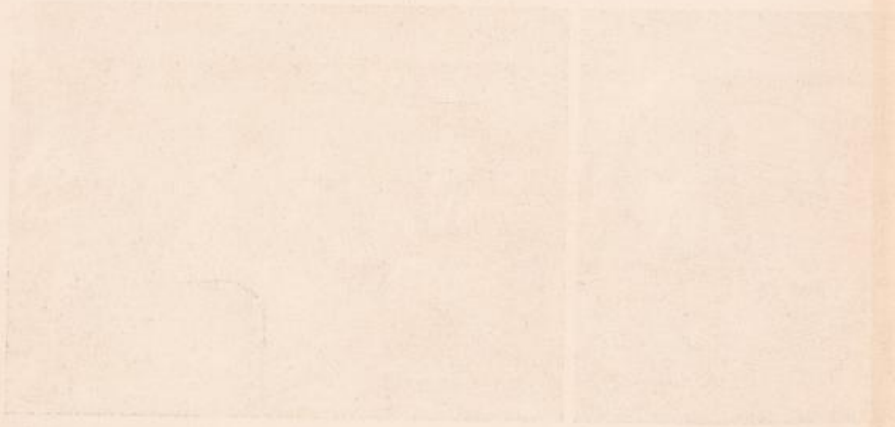
Dom Brandenburg.



Domkirche. Figurenfries am obern



am oberen Rande der Taufe.



Handwritten text, possibly a signature or date, located at the bottom right of the page.



Abb. 190. Taufstein der Domkirche.

Darstellungen sich sämtlich auf die Kindheit Jesu zu beziehen scheinen. Man erkennt neben der Verkündigung die Hirten auf dem Felde, die Anbetung des Kindes, Maria mit dem Kinde, einen Priester neben der Bundeslade des Tempels, dann König Herodes mit seinen Beratern und Leibwächtern und die auf Pferden dem Sterne nachziehenden heiligen drei Könige. Die Figuren haben einige im einzelnen nicht mehr nachweisbare Ergänzungen erfahren, die durch einen alles überziehenden Ölfarbenaustrich möglichst verdeckt sind.

Die Tauffschüssel (Abb. 191) ist aus Messing getrieben. Die Mitte der Vertiefung nimmt eine kleine Darstellung des Englischen Grußes ein, welche von der bekannten noch unentzifferten Umschrift aus Zierbuchstaben umgeben ist. Der Rest des Fonds sowie der erhöhte Rand des Beckens zeigen in vielfacher Wiederholung einen von einem Hunde gejagten Hirsch zwischen einzelnen Eichenästen, die den Wald andeuten.